Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Oberer Buntsandstein

urn:nbn:de:bsz:31-218001

Visual Library

Unterlage des oberen Buntsandsteins von weißen oder hellfarbigen Kieselsandsteinen gebildet wird, deren dicke Bänke auf blauen, rothen und weißen grobkörnigen mürben Thonsandsteinen ruhen, wie man besonders deutlich am Aufschlagskanal der Pulvermühle zwischen Fischbach und Niedereschach, in Neuhausen und Obereschach zu beobachten Gelegenheit hat.

So schwierig es nicht selten ist, bei dem Mangel an Petrefakten und bei dem Umstande, daß petrographisch ganz übereinstimmende Schichten sehr verschiedenes Niveau einnehmen, an einem gegebenen Punkte sich über den Horizont im Schwarzwaldsandstein zu orientiren, in welchem man sich gerade befindet, so ergibt sich doch aus der vorstehenden Beschreibung dieses Gebirgsgliedes, daß dasselbe in unserer Gegend einer gewissen, an den verschiedensten Orten sich ziemlich gleich bleibenden Gliederung nicht entbehrt und daß gewisse Schichten ihres beständigen petrographischen Charakters wegen sich eignen, als Leitschichten für die stratigraphische Bestimmung anderer Schichten zu dienen; nur ist, wie mehr oder weniger überhaupt bei allen Sandsteinbildungen, die Entwickelung der einzelnen Glieder in vertikaler und horizontaler Richtung beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Wir fassen die Ergebnisse der vorstehenden Untersuchungen über die Zusammensetzung des Schwarzwaldsandsteins in folgendes Profil zusammen:

Oberer Buntsandstein.

1. Hellfarbiger feinkörniger Kieselsandstein, zuweilen krystallinisch, quarzitartig, umschließt lokal Schweife und Lagen von buntem dolomitischem Thonsandstein, von buntem Sand oder von rothen Schieferletten und glimmerigen Sandschiefern;
2. Weicher, grobkörniger, Bindemittelarmer Sandstein mit Sandnestern; meist von gelblicher Farbe;
3. Blauer Thonsandstein mit Dolomitnestern und Thongallen, zuweilen in dünne Platten abgesondert, wird zuweilen durch Schweife von Schieferletten und Sandschiefern vertreten;
4. Quarzsandstein, häufig getigert und in Sanderz übergehend, enthält stets grüne Thongallen, bisweilen Glimmerblättchen und gewöhnlich Körner von zersetztem braunen Dolomit, die ihm ein punktirtes oder gesprenkeltes Ansehen geben, hier und da Nester von Baryt;
5. Bunter dolomitischer Thonsandstein, sandiger Thon und Sandschiefer (in der Wutachgegend ausgezeichnet durch das Auftreten von Dolomitbänken mit Nestern und Schnüren von Carneol, Chalcedon und andern Kieselmineralien);
6. Tigersandstein, mittel- bis grobkörniger Quarzsandstein mit Wadflecken;
7. Hellfarbiger, fein- bis kleinkörniger Kieselsandstein, mehr oder weniger krystallinisch, mit Feldspath- und Kaolinbröckchen und Glimmerblättchen, Nestern von Baryt, zuweilen Einschlüssen von Carneol und Milchquarz und Sandstein-Concretionen; bisweilen arkoseartig und in Sanderz übergehend;
8. Weiche Sandsteine, bräunlich, röthlich und grau lagenweise mit Quarzgeröllen überfüllt und dadurch in Conglomerate übergehend, nicht selten getigert und Schweife von Sand und Sandschiefer einschließend.

Oberes Rothliegendes (oder Gneis, Granit, Porphyr).

Die Glieder 6—8 bilden die untere, die Glieder 1—5 die obere Etage des Gliedes. Die Mächtigkeit der ganzen Bildung, besonders aber die der einzelnen Stufen ist eine im hohen Grade schwankende; namentlich herrscht in dieser Beziehung eine sehr bemerkenswerthe Verschiedenheit zwischen dem nördlichen und südlichen Theile des Gebietes: die Mächtigkeit nimmt von Süd nach Nord erheblich zu, während sie in dem Profil Ahorn-Bruggen kaum oder nur wenig über 100 Fuß betragen mag, erreicht sie zwischen Böhrenbach und Pfaffenweiler 150—200′ und am Nordrande der Sectionen über 250′. Diese Erscheinung befindet sich im Einklange mit der viel bedeutenderen Mächtigkeit des Sandsteins im Kinziggebiete einerseits, mit der geringen vertikalen Entwickelung desselben im Wutachgebiete andererseits und ist auf das allgemeine Gesetz der Anschwellung in nordöstlicher Richtung zurückzuführen, welchem die den Ostrand des Schwarzwaldes umgebenden Flötzbildungen unterworfen sind. Mittelzahlen für die Mächtigkeit der einzelnen Glieder anzugeben, geht kaum an, da diese in zu weiten Grenzen variirt; durchschnittlich übertrifft aber hierin die obere Abtheilung die untere um das Doppelte.

Der einzige fossile Ueberrest, welchen der Schwarzwaldsandstein des untersuchten Gebietes bis jetzt aufzuweisen hat, ist die wohlerhaltene Gaumenplatte eines Labyrinthodonten, des **Trematosaurus Fürstenbergianus H. v. Meyer**; sie wurde bei Herzogenweiler in lichtblaulichgrauem Kieselsandstein gefunden und bildet eine Zierde der Fürstl. Fürstenbergischen Naturaliensammlung in Donaueschingen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg